

*Mensch bleiben.  
Lieben bis zuletzt.*

PALLIATIVKALENDER

2016



### KLEINE FREUDE

An einem warmen Frühlingstag im April 2013 in Silver Spring, Maryland am Rande von Washington, D.C., entstand dieses Bild von Karl. Es gehört zu einer Langzeitdokumentation aus Bildern und Tonaufnahmen, die der Fotograf über den an Lungenfibrose erkrankten Karl von Januar 2013 bis zu Karls Tod im August 2013, erstellt hat. Die letzten Monate seines Lebens verbrachte Karl ausschließlich im Keller seines Hauses, den er mit unzähligen, bei seinen Reisen um die ganze Welt gesammelten Kunstwerken und Souvenirs dekoriert hatte. Auf Grund der dauernd nötigen Sauerstoffversorgung mit Hilfe zweier Konzentratoren und diversen Flaschen reinen Sauerstoffs, war Karls Aktionsradius auf wenige Meter beschränkt – gerade so viel wie die Schläuche lang waren. An dem Tag an dem das Bild von Karl entstand, wollte er plötzlich in seine Garage. Nach einigem Widerstand ließ sich der Fotograf zu dieser waghalsigen Aktion überreden. In kleinen Schritten und nach vielen Umständen mit den Sauerstoffgeräten erreichten sie diese schließlich nach gut einer Stunde. Dort angekommen öffnete der Fotograf das Garagentor und ließ die warme Frühlingssonne herein. Bei diesem ersten, und auch letzten, Kontakt mit der Welt außerhalb seines Kellers seit fast einem halben Jahr griff Karl spontan zur Spielzeuggeige, schloß die Augen und „spielte“ ein Stück.

Foto von  
Guido Krüger



5							6							7							8							9
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29

Februar  
2016

### FRAU SCHULZE

Dieses Foto zu schießen war für die Fotografin eine sehr aufregende Angelegenheit. Sie wurde in ihrer Funktion als Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit und Fotografin in einem Hospiz zu einer Patientin, Frau Schulze, gerufen, um dieser einen großen Herzenswunsch zu erfüllen: ein Fotoshooting mit dessen Ergebnis Frau Schulze ihren Lebensgefährten überraschen kann. Dieser kam jeden Abend zu ihr, übernachtete bei ihr und ging am Tag arbeiten.

Als die Fotografin am Tag des Shootings zu Frau Schulze ins Zimmer kam herrschte dort schon Trübel: Frau Schulzes Eltern, Tante und der Freund der Tante waren anwesend und Frau Schulze war bereits fertig geschminkt. Die sterbenskranke Frau strahlte und freute sich – woraufhin die Fotografin mit Beginn des Shootings, wie immer, alles um sie herum vergaß. Sie war ganz beim Gesicht der Patientin, ihrer Haltung ... stimmen Licht und Hintergrund?

Es wurde viel gelacht und es gab viele glückliche Momente zwischen ihr und den Angehörigen. Einer dieser Momente ist auf dem Bild festgehalten, es zeigt Frau Schulze, ihre Tante und deren Freund...

Foto von  
Renate Witzleben



9						10						11						12						13						
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

## LIEBE GIBT LEBENSMUT

Erstmals war Carli in seiner fortgeschrittenen Krebserkrankung bettlägerig geworden. Dafür hatte ihm seine liebe Frau sein Lager mit lebensfroher roter Bettwäsche bereitet. Ein schöner Anblick und ein dankbarer, glücklicher Patient. Carli erzählt mir, dass er zwei Tage zuvor auf seinem ihm sehr lieben Pferd ausgeritten ist. "Das war vielleicht mein letzter Ritt." Seine Frau strahlt mit ihm und ich frage, ob ich ein Foto von Beiden machen darf – und ich bekam die Erlaubnis diesen glücklichen Moment festzuhalten. Danke! Carli freute sich sehr über dieses Foto und sagte ganz spontan von sich aus, dass es für den Kalender der PalliativStiftung genommen werden könnte. Ich freue mich bei dem Anblick dieses Bildes und mir klingt die tiefe, ruhige Stimme des Freundes und Patienten im Ohr. Er hat jeden Tag bewusst gelebt, so viel Positives und sicher nachhaltig Gutes für seine Mitmenschen getan und Ihnen mit auf den Lebensweg gegeben – mit seiner geliebten Frau an seiner Seite. Das Bild spricht für sich, schon durch die Farbe Rot, die Farbe der Liebe. Dem Betrachter möchte ich mitgeben, dass die Liebe alles trägt.

Wenige Wochen später, Anfang Januar 2014 verstarb Carli.

Foto von  
Edelgard Ceppa-Sitte



13							14							15							16							17						
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					

April  
2016

## NOCHMAL RAUS INS GRÜNE

Seit Beginn seiner Erkrankung hat der Großvater seine geliebten Enkelkinder, die leider sehr weit entfernt wohnen, nicht mehr oft sehen können. Doch nun haben sie Ferien und besuchen ihren ebenso geliebten Großvater. Von Operationen und Chemotherapien stark geschwächt, ist es für den Großvater eine große Freude vom Enkel noch einmal ins Grüne gebracht zu werden um gemeinsam die frische Luft und das (fast zu grelle) Sonnenlicht zu genießen.

Einen letzten Brief gibt der Großvater seinen Enkeln noch mit auf den Lebensweg – dieses Vermächtnis hüten sie bis heute wie einen Schatz.

Foto von  
Petra Mehling



17	18							19							20						21						22			
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Mai  
2016

## LEBEN UND LIEBEN

Ein großer Wunsch ging mit dem Tag der Hochzeit am 20. Dezember 2013 für die Brautleute noch in Erfüllung. Für den todkranken, jedoch stets um soviel „normalen“ Alltag wie nur möglich bemühten Bräutigam und seine Braut, war es ein großes Ziel noch die Hochzeit zu feiern. Dieses gab ihnen Beiden sehr viel Kraft und Energie, verbunden mit der Hoffnung noch viel gemeinsame Zeit als Ehepaar zu haben.

Das Bild zeigt sowohl die Freude und Schönheit als auch die Trauer und Tiefe dieses besonderen Momentes zwischen den beiden, nun Eheleuten.

Auf der Hochzeitskerze der Eheleute steht Folgendes geschrieben: „Wer liebt, gibt niemals Jemanden auf – in Allem vertraut er und hofft er für ihn.“

Foto von  
Sabrina Schindzielorz



22					23							24							25							26			
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30



**SPASS AM LEBEN**  
Das Bild ist ein Schnappschuss und zufällig bei einem Sommerfest in einem Altenheim entstanden. Zu sehen ist eine Mutter mit ihren beiden Kindern – eine glückliche Familie, generationenübergreifend. Das Bild versprüht eine tolle Harmonie der beteiligten Personen untereinander.

Folgende Gedanken würde der Fotograf dem Betrachter des Bildes gerne mit auf den Weg geben:  
Der Mensch ist einzigartig, aber niemals alleine – das Miteinander zu leben und zu genießen bedarf keiner besonderen Gabe, lediglich einer Portion Liebe.

Foto von  
Dieter Tuschen



31							32							33							34							35									
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31							

August  
2016

MUSIK HILFT.  
BIS ZULETZT.

Volkstümliche Musik tönt aus dem Wohnzimmer der Palliativstation des Markus-Krankenhauses in Frankfurt.

Werner spielt sein Lieblingslied „Junge komm bald wieder“ auf seinem Akkordeon. Sein Spiel beglückt auch seine Mitpatienten, die sich gerne zu ihm setzen und seiner Musik lauschen, Besucher und das Personal, die auf den Fluren und in den Zimmern von seiner Musik begleitet werden.

Werner ist 73 Jahre alt und leidet an einem Karzinom unbekannter Lokalisation. Er ist zur Schmerzeinstellung und Stabilisierung seiner Schwäche auf die Palliativstation gekommen. Während des Spielens seines Akkordeons träumt er von besseren Zeiten – wie er zum Beispiel, als er noch ein gesunder Mann war, regelmäßig im Seniorenheim aufgetreten ist. Mit seinem Spiel lenkt sich Werner auch von Schmerzen und Appetitmangel ab, immer getreu dem Motto „Musik hilft! Bis zuletzt!“.

Foto von  
Ute Matzel



35				36							37							38							39				
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

September  
2016

## MANNI UND SEIN GARFIELD

Das Bild zeigt den Vater der Fotografin, Manni, mit seinem Pferd Garfield bei einem Familienspaziergang im Wald. Die Mutter der

Fotografin war dort mit Garfield ebenso unterwegs und sie trafen sich. Garfield hatte Manni sofort erkannt und legte ihm sachte seinen Kopf in den Schoß.

Manni war zu diesem Zeitpunkt schon auf seinem Scooter unterwegs, da er auf Grund seiner ALS-Erkrankung nicht mehr selbst laufen konnte. Bevor ihn das Fortschreiten der Erkrankung endgültig daran hinderte, war

Manni viel mit Garfield unterwegs, zuletzt von seiner Ehefrau auf Garfield gehievt und spazieren geführt. Manni hatte Garfield selbst ausgesucht und ausgebildet.

Die Fotografin möchte dem Betrachter des Bildes gerne mit auf den Weg geben, dass nicht nur die Menschen die uns umgeben viel spüren und geben, sondern auch die Tiere und damit einen wichtigen Beitrag leisten. Manni wurde nicht nur von Garfield sondern auch von Dackel Olli begleitet, der bis zum letzten Augenblick an seiner Seite wachte. Vor seinem Rollstuhl und an seinem Bett lag, Mannis Ehefrau alarmierte wenn er sich verschluckt hatte und der Physiotherapeuten und Pflegedienste ausschimpfte, wenn sie Manni seiner Meinung nach wehtaten.

Foto von  
Cornelia Graumann



39		40							41						42						43						44			
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Oktober  
2016

### ESPRESSO-SCHACH

Pünktlich um 15:00 Uhr geht Jakob, wenn es seine Zeit erlaubt, auf einen Espresso und eine Partie Schach zu seiner Großmutter. Über die Jahre ist aus dieser lieben Gewohnheit ein richtiges Ritual, das „Espresso-Schach-15:00 Uhr“-Ritual geworden.

Die Fotografin, Jakobs Mutter, erfüllt es jedes Mal aufs Neue mit großer Herzenswärme und Freude zu sehen, wie sehr Großmutter und Enkel sich mögen – wie vertraut sie miteinander sind und ungeachtet jeglicher Altersgrenzen ihr Zusammensein genießen und ihr Ritual zelebrieren. Auch noch nachdem vor einigen Jahren der Großvater gestorben ist, sagt die Großmutter manchmal in diesen Momenten, während sie Zucker in ihren Espresso rührt, wie glücklich sie sei...

Foto von  
Sigrid Vischedyk



44					45							46							47					48					
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

November  
2016



GEBORGENHEIT,  
VERTRAUEN, LIEBE

Das Bild zeigt eine frischgebackene Großmutter mit ihrer frisch geborenen Enkelin bei einem Fotoshooting. In der vorsichtig zärtlichen Berührung der Großmutter der noch zerbrechlichen kleinen Enkelin liegt so viel Ausdruck, Wärme und Verbundenheit. Dem Betrachter werden angenehme Gefühle von Geborgenheit, Vertrauen und Liebe vermittelt. Eigentlich könnte man das Bild auch „Ohne Worte“ nennen – denn viel hinzuzufügen gibt es dem nicht.

Foto von  
Yvonne Castellani

48				49							50							51							52					
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Dezember  
2016

## INFOS ZUR PALLIATIVVERSORGUNG

Tod und Sterben werden von vielen Menschen ausgeblendet. Die Deutsche PalliativStiftung wirbt für eine neue Kultur des Lebensendes. Angemessene Palliativversorgung und Hospizarbeit soll es Schwerstkranken ermöglichen, am Leben teilzunehmen. Jeder Mensch soll die Chance haben, Ängste, Wünsche und Vorstellungen auszusprechen anstatt aus Angst vor Leiden sterben zu wollen. Überall herrscht ein Geist des „höher, schneller, weiter“. Aber wir brauchen einen Geist des „nicht zu hoch, nicht zu schnell, nicht zu weit“. Wir brauchen jetzt eine maßvolle medizinische Versorgung.

Palliative Versorgung wird häufig als eine Begleitung auf dem Weg in den Tod verstanden – das ist aber nur eine von vielen möglichen Betrachtungsweisen. Eine andere ist, dass durch eine palliative Begleitung den Betroffenen wie den Angehörigen ermöglicht werden soll, im Hier und Jetzt mehr Leben und Lebensqualität empfinden zu können (und zu dürfen). Eine weitere, dass palliative medizinische Behandlung wesentlich zu einem leichteren, weniger angstbehafteten Blick auf das Sterben führt. Wichtig ist, dass Sie auch als Betroffene und Angehörige die Möglichkeit haben, in ihrer ganz eigenen Situation ihre ganz eigenen Entscheidungen treffen zu können. So kann das Leben gestaltet werden, wie Sie es sich vorstellen können. „Entscheidungen treffen zu können“ hängt wesentlich davon ab, dass man um die Möglichkeiten weiß und darüber informiert wurde – das

ist aber längst nicht immer und überall der Fall. Die Deutsche PalliativStiftung (DPS) wurde 2010 gegründet. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, über die vielfältigen Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuklären, die ambulante und stationäre Hospizarbeit zu fördern und grundsätzlich ein anderes Bewusstsein zu schaffen für das, was palliative Unterstützung alles sein kann.

Einen wesentlichen Beitrag leistet dazu der PalliativKalendar. Um die wichtige Arbeit der vielen Ehren- und Hauptamtlichen in Palliativ- und Hospizeinrichtungen stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken und um zu zeigen, dass Betroffene mit einer guten Hospiz- und Palliativversorgung bis zum Schluss zufrieden und schmerzkontrolliert leben können, startete die DPS 2011 erstmalig einen Fotowettbewerb zum Thema „Sterben“, der

zu einer solch großen Resonanz führte, dass die Idee zum Deutschen PalliativKalendar 2012 mit begleitender Ausstellung entstand. Das Motto für den Fotowettbewerb 2016 heißt „Würde am Lebensende“ und für 2017 wird es „nn“ sein.“ Ein weiteres Projekt für mehr „palliatives Bewusstsein“ ist das „I run for life“ (IRLF)-Projekt, das 2012 begonnen wurde, und das die Hospizidee und das Wissen um die palliativen Versorgungsmöglichkeiten in Sportveranstaltungen trägt und damit in Kreise, in denen dieses Thema sonst weniger wahrgenommen wird.

Bei kleinen und großen Veranstaltungen laufen die Teilnehmer für die Verbreitung des hospizlich-palliativen Denkens. Die DPS setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass die Aus-, Fort- und Weiterbildung und auch die Forschung und damit die Qualität im Bereich der palliativen Medizin und Pflege stärker gefördert werden.

Weitere Informationen finden Sie auch im Internet auf dem Informationssystem

[www.palliativ-portal.de](http://www.palliativ-portal.de)  
und den Webseiten der Deutschen PalliativStiftung  
[www.palliativstiftung.de](http://www.palliativstiftung.de) und  
[www.irunforlife.de](http://www.irunforlife.de)



Thomas Sitte  
Vorstandsvorsitzender



Vorstand der Stiftung und des Stiftungsrates (vlnr):  
Thomas Sitte, Veronika Schönhofer-Nellessen, Matthias Schmid, Elke Hohmann, Eckhard Eichner



Im Februar 2014 hatten wir die große Ehre einer Audienz bei Papst Franziskus und durften ihm unser „I run for life“-Shirt überreichen.



Beim Empfang der PalliativStiftung in Berlin war als besonderer Gast Frau Daniela Schadt, die Lebensgefährtin des Bundespräsidenten, als interessierte und sehr gut zum Thema informierte Gesprächspartnerin anwesend.

### Impressum

**Verlag:**  
© Deutscher PalliativVerlag 2015  
Am Bahnhof 2, 36037 Fulda

**Inhalt:**  
Deutsche PalliativStiftung  
[www.palliativstiftung.de](http://www.palliativstiftung.de)

**Jury:**  
Andreas Baier, Jürgen Goldbach  
Walter M. Rammler, Anita Richter

**Titelbild:**  
Stille Kommunikation, Peter Steudtner  
Das Foto entstand im November 2011 in einem Seniorenpflegeheim in Friedberg. Der Fotograf machte dort Aufnahmen für ein Ausstellungsprojekt mit dem Titel „Palliativversorgung aus PatientInnen-sicht“. Ziel der Projekts war es, dem Betrachter der Bilder einen neuen Blickwinkel, den des gepflegten Palliativpatienten, zu eröffnen.  
In dem Seniorenheim in Friedberg betreute das SAPV-Team Hochtaunus gerade einen Patienten, der künstlich ernährt wurde und sich nur noch mühsam verständigen konnte. Das Berühren der Hände war die Hauptkommunikation zwischen dem Patienten und der Palliativärztin Frau Dr. Lohmann. In einem solchen Moment der stillen Kommunikation ist das Bild des Fotografen entstanden.

**Gestaltung:**  
FOTODESIGN Walter M. Rammler  
Katrin Ochs, [www.rammler.com](http://www.rammler.com)

**Auflage:**  
8.000 Exemplare

**Druck:**  
Andreas Baier, Druckerei Rindt GmbH & Co.KG,  
Daimler-Benz-Straße 30, 36039 Fulda  
[www.rindt-druck.de](http://www.rindt-druck.de)

ISBN: 978-3944530-13-0

# Hände halten. Hände helfen.

PALLIATIVKALENDER  
2017

## FOTOWETTBEWERBE & PALLIATIVKALENDER...

2011 überlegten wir, wie wir denn bessere Bilder aus der täglichen Arbeit selber oder aber zu unseren Themen allgemein bekommen könnten. So entstand die Idee einen Fotowettbewerb auszuschreiben mit dem provokanten Titel „Sterben“. Die Einsendungen waren vielfach so gut, dass wir daraus erst eine Ausstellung konzipierten und dann einen aufwändigen Kalender, der beabsichtigt sperrig und aneckend war.

So kam der Fotowettbewerb ins Gespräch und die Kalenderserie war geboren.

Auf 2011 „Sterben“ für den Palliativ Kalender 2012 folgte 2012 „Leben bis zuletzt...!“ für den Palliativ Kalender 2013 und 2013 „Lebensfreude hilft. Bis zuletzt.“ für den Palliativ Kalender 2014.

Damit wir die Kalender für Sie rechtzeitig produzieren können, wurde die Ausgabe 2015 ein „best of“ unter dem Thema „Licht und Schatten“. Aus dem Wettbewerb 2014 entstand dann dieser Kalender für 2016 „Mensch bleiben. Lieben bis zuletzt.“ Den Kalender für das Jahr 2017 unter dem Motto „Hände halten. Hände helfen.“ können Sie schon hier oder auf unserer Website als Vorschau ansehen und auch vor-

bestellen. Aktuell wird das Thema „Sterbehilfe“ heiß diskutiert. Meist sehr engagiert. Oft leider mit wenig Sachkenntnis. Und immer kreist die Diskussion auch darum, dass wir die Würde der Patienten respektieren müssen. Das ist gerade auch ein Schwerpunkt der Arbeit der PalliativStiftung.

Die Wettbewerbe gehen weiter. „Würde am Lebensende“ gilt es fotografisch umzusetzen. Sicher keine leichte Aufgabe. Ihre Ergebnisse können Sie vom 1. Januar bis zum 31. März 2016 hochladen.

Die Stiftung wünscht sich, dass sich wieder viele Hobby- und Gelegenheitsfotografen, aber auch Profis beteiligen. Egal, ob Sie in der praktischen Arbeit in der Palliativversorgung und Hospizarbeit tätig sind oder sich sonst für das Thema interessieren, jeder kann mitmachen. Auch mancher, der einen lieben Menschen auf seinem letzten Weg begleitete, hat in den letzten Jahren wunderbare Motive in das Bildertool der Stiftung eingestellt ([www.palliativstiftung.de](http://www.palliativstiftung.de)). Schauen Sie sich die Vielfalt einmal an.

Aus den Einsendungen werden wieder Kalender und Ausstellungen entstehen. Damit möchte die DPS

zeigen, dass sich ein „Leben bis zuletzt“ lohnt. Wir wollen dazu anregen, über Alternativen zum Wunsch nach Sterbehilfe nachzudenken.

Auch auf den Wettbewerb 2017 können Sie sich schon einmal einstimmen und darüber nachdenken. Deshalb wollen wir das Thema für den **Fotowettbewerb 2017** schon jetzt verraten. **Vom 1. Januar bis zum 31. März 2017 suchen wir bewegende Bilder zum Thema „Bevor ich sterbe, möchte ich ...“** Eine Frage, die sich selber vielleicht ein Jeder stellen sollte: Was macht das Leben noch lebenswert, was nicht mehr, was müssen, sollen, können, dürfen wir tun...

Wir sind sehr gespannt auf die vermutlich kontroversen, fotografischen Umsetzungen dazu. Denken Sie ruhig schon einmal darüber nach.

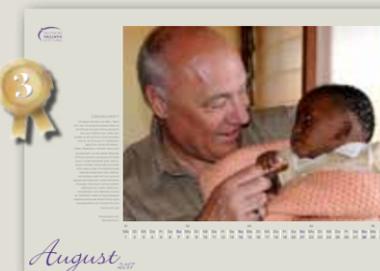


### Sieger des Fotowettbewerbes 2015:

1. Yvonne Neugebauer
2. Erich Pappert
3. Dieter Tuschen

Wir gratulieren ihnen herzlich. Die Preisgelder in Höhe von 10.000 € gehen an eine hospizlich-palliative Einrichtung ihrer Wahl!

Herzlichen Dank dafür, dass diese tollen Fotos, wie auch alle anderen Einsendungen des Fotowettbewerbes von uns und Anderen für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden dürfen!



## AKTUELLE VERKAUFSANGEBOTE DER DEUTSCHEN PALLIATIVSTIFTUNG

Alle angebotenen Bücher, Kalender, usw. sind bei uns zu attraktiven Preisen erhältlich, weil wir damit zur Aufklärung über die Möglichkeiten von Hospizarbeit und Palliativversorgung beitragen und sie weit verbreiten wollen. Die Artikel sind durch viel Engagement, Spenden und ehrenamtlichen Einsatz so gut geworden! Wir würden uns natürlich freuen, wenn auch viel gekauft wird, damit wir wiederum mehr für Sie produzieren können.

Alle Preise sind Brutto-Einzelpreise. Die Mitglieder unseres Fördervereins erhalten alle Materialien versandkostenfrei. Gerne können wir auch über Rabatte beim Kauf größerer Mengen reden.



**Ambulante Palliativversorgung**  
283 Seiten  
10,- €



**Die Medikamenten-Tipps – Ein Ratgeber**  
204 Seiten  
10,- €



**Sozialgericht**  
ca 140 Seiten,  
10 €  
Erscheint im Frühjahr 2015



**Rechtsfragen am Lebensende**  
72 Seiten  
5,- €



**Die Pflegetipps – Palliative Care**  
85 Seiten  
kostenfrei



**Demenz und Schmerz**  
70 Seiten  
5,- €



**Komplementäre und Alternative Methoden in der Palliativversorgung**  
112 Seiten  
5,- €



**Unfall-Krankheit-Alter (Patientenverfügung)**  
kostenlos solange Vorrat reicht



**Forum Kinderhospiz**  
104 Seiten  
10,- €



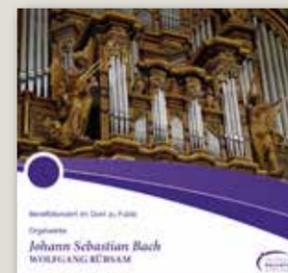
**Repetitorium Palliativmedizin**  
322 Seiten  
39,99 €

Dieses Buch wurde von Praktikern der hospizlich-palliativen Arbeit für Praktiker geschrieben. Es orientiert sich am Katalog des relevanten Prüfungsinhaltes für die „Zusatzbezeichnung Palliativmedizin“, hat dabei aber trotzdem immer einen echten Bezug zur täglichen Arbeit. Dabei lebt es trotz vieler, sonst trockener Fakten von einer Fülle relevanter Fallbeispiele.



**Vorsorge und Begleitung für das Lebensende**  
ca. 200 Seiten  
19,99 €

Mehr als ein weiterer Ratgeber. Anhand von Lebensgeschichten werden alle Stadien von Krankheit, Sterben und der Zeit danach erklärt. Von den notwendigen Vorüberlegungen in gesunden Zeiten, dem Umgang mit der Diagnose bis hin zu den Fragen der „Sterbehilfe“.



**Live-Mitschnitt eines außergewöhnlichen Bach-Organkonzertes im Dom zu Fulda von Prof. Wolfgang Rübsam**



Funktionsshirt gelb  
€ 30,-

Funktionsshirt grün  
€ 30,-

Funktionsshirt blau  
€ 30,-

„I run for life“ und der dazugehörige Deutschland-Cup sind langfristige Projekte der Deutschen PalliativStiftung. Wir wollen im wahrsten Sinne des Wortes laufend hospizlich-palliative Denkanstöße dorthin bringen, wo man sie überhaupt nicht erwartet. Machen Sie mit. Laufen Sie mit.

Es geht ab 2015 nicht darum schnell oder vielleicht sogar noch schneller zu laufen. Der Wettbewerb ist nur noch für die gute Sache. Vom 1.1. bis zum 31.12.2015 kann jeder, der irgendwo auf der Welt an einer offiziell gemessenen Laufveranstaltung teilnimmt, seine Kilometer „spenden“. Über die Website [www.irunforlife.de](http://www.irunforlife.de) können Sie die km einer hospizlich-palliativen Einrichtung widmen.

Die Einrichtungen mit den meisten km bekommen dann Zuwendungen von der PalliativStiftung. Aktuell sind das zwischen 500,00 EUR und 10.000,00 EUR – es kann aber noch mehr werden.

Informieren Sie sich auf der Website [www.irunforlife.de](http://www.irunforlife.de)

Die hochwertigen Funktionsshirts mit dem Logo der Sportinitiative der Deutschen PalliativStiftung sind leicht, atmungsaktiv, transportieren Feuchtigkeit schnell von innen nach außen und bestehen aus 50% Polyester-, sowie 50% Topcool-Polyesterfasern.

**Für Vereine und Veranstalter Mengenpreis auf Anfrage.**

## „I RUN FOR LIFE“

Für **I run for life** suchen wir natürlich immer Mitstreiter und Unterstützer. Wenn Sie eigene Ideen haben, wie Sie bei sich zu Hause eine Aktion gestalten wollen, sprechen Sie uns an. Wir helfen Ihnen gerne. Wenn Sie den aktuellen Spendenstock von 50.000,00 EUR pro Jahr etwas aufstocken wollen: Gerne können wir Ihre Spende dafür zweckgebunden einsetzen und Sie auch in die Sponsorenliste aufnehmen. Vielleicht haben Sie gute Kontakte,

die der Aktion für das hospizlich-palliative Denken weiterhelfen können. Vielleicht können Sie uns mit Ihren besonderen Fähigkeiten unterstützen. Da ist vieles denkbar.

**Eines ist klar. Niemand muss um „Sterbehilfe“ bitten, wenn jeder aufgeklärt und nachhaltig immer wieder informiert wird, dass man dank hospizlich-palliativer Begleitung unerträgliches Leid lindern kann.**